

große, kleinteilig versproßte Kreuzstockfenster angebracht werden und durch den Wiedereinbau von Oberlichtfenstern konnte der in der künstlerischen Tradition des Lustschlosses Salzdahlum stehende barocke Festsaal seine hervorgehobene Stellung in der barocken Kunstlandschaft dieser Region zurückgewinnen. Ermöglicht wurden diese Baumaßnahmen durch einen Investor, der aufgrund des Zugeständnisses, einen Teil der Gartenanlagen für den Bau eines Seniorenheimes nutzen zu können, das Herrenhaus in enger Abstimmung mit dem Institut für Denkmalpflege, Außenstelle Braunschweig, für die vorgesehene Verwaltungsnutzung herrichtete¹¹.

Akut im Bestand gefährdet ist das 20 km südlich von Bremen gelegene Herrenhaus **Sudweyhe**. Es handelt sich um ein klassizistisches, zweigeschossiges Fachwerkgebäude auf hohem Sockel, dessen Gefache mit Ziegeln ausgemauert sind. Der Zugang zu dem 7-achsigen Gebäude erfolgt über eine Freitreppe. Die Besonderheit dieses Gebäudes liegt darin, daß es „weit und breit das einzige zweistöckige Fachwerkgebäude mit ‚Wildemann-Verzimierung‘ ist“¹². Da ein „finanzierbares Nutzungskonzept nach wie vor nicht in Sicht ist“¹³, wird der Verlust des Baudenkmals nicht mehr abzuwenden sein.

Schloß **Wendhausen** war der Landessieger des Preises für Denkmalpflege der Niedersächsischen Sparkassenstiftung 1995. Der jetzige Eigentümer, der Architekt Carsten Henze, hatte die Burg 1991 erworben und anschließend in Abstimmung mit der Denkmalpflege instand gesetzt. Die Strukturen des Schlosses sind erhalten geblieben. Schützenwerte Bemalungen und Stukkaturen wurden restauriert. Die Anlage ist teilweise zu besichtigen, da sich hier nicht nur Wohnung und Büro Henzes befinden. In den kulturgeschichtlich wertvollsten Innenräumen ist eine Kunstgalerie untergebracht¹⁴. (hl)

Anmerkungen

- ¹ Ausführlich zur Baubeschreibung und -geschichte: *Eckhard Wagner*, Haus Altenkamp, in: Kulturführer des Landkreises Emsland. Baudenkmale, Meppen 1993, S. 91ff.
- ² Eine Broschüre „Haus Altenkamp. Kulturdenkmal im Emsland“ kann gegen eine Schutzgebühr beim Institut für Denkmalpflege Niedersachsen oder der Stadt Papenburg – Kulturamt – angefordert werden.
- ³ Berichte zur Denkmalpflege Niedersachsen 1/97, S. 86.
- ⁴ Ostfriesen-Zeitung, 52. Jg., Nr. 107, 10. Mai 1997, S. 12.
- ⁵ *Holger Karkheck*, Englisch-Ambiente am idyllischen Allersstrand, in: Walsroder Zeitung, 11. Januar 1997.
- ⁶ *Eberhardt von Koppelow* nach *H. Karkheck* 1997.
- ⁷ *Eberhardt von Koppelow* nach *H. Karkheck* 1997.
- ⁸ *Martin Wenz*, Baudenkmalpflege an der Küste, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 1/1997, 9–12, hier S. 11; *Volker Glüntzer*, Ländliche Siedlungen, Gulfhäuser und Kirchen, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 1/1997, S. 58–59.
- ⁹ *Martin Wenz*, Baudenkmalpflege an der Küste, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 1/1997, 9–12, hier S. 11.
- ¹⁰ Denkmalschutz Informationen, Nachrichten 20. Jg., März 1/1996, S. 29 f.
- ¹¹ Denkmalschutz Informationen, Nachrichten 20. Jg., März 1/1996, S. 29 f.
- ¹² *J. H. W. Kraft*, Herrenhaus Sudweyhe, in: Der Holznagel, Nov./Dez. 1996, S. 28.
- ¹³ Ebd.
- ¹⁴ *Michael Schormann*, Der Preis für Denkmalpflege 1995 der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 1/1997, S. 67–70, hier S. 67.

Nordrhein-Westfalen (Bereich Rheinland)

bearbeitet von *Michael Losse*

Im Rahmen von Bauarbeiten im Bereich des Krankenhauses Haus Berge in **Bocholt** (Stadt Essen) wurden 1996/97 Ziegel- und Bruchsteinmauern sowie zwei Abschnitte des Grabens der Wasserburg freigelegt¹.

Infolge eines Wasserrohrbruchs in der Jugendherberge, welche in der „Herrenburg“ in **Heidhausen** (Stadt Essen) eingerichtet ist, mußte im Frühjahr 1997 die Kanalisation erneuert werden. Der deswegen angelegte Wallschnitt im Nordosten der Burg lieferte folgende archäologischen Erkenntnisse: „Ein in den gewachsenen Fels eingetiefter Sohlgraben von maximal vier Metern erhaltener Breite war mit Lehm und Versturz der Burgmauer verfüllt. Ca. zehn Meter westlich wurden noch verlagerte Reste der Burgmauer aufgefunden. Neben Funden aus dem 12.–16. Jahrhundert ist eine Scherbe des 9./10. Jahrhunderts besonders erwähnenswert, die, so ist zu vermuten, aus der Gründungszeit der Burg stammt“².

Die **Burg Reuschenberg** (Erftkreis) wird innerhalb der nächsten Jahre dem Braunkohle-Tagebau zum Opfer fallen. Aus Mitteln der nordrhein-westfälischen Archäologie-Stiftung soll sie zuvor noch bauhistorisch und archäologisch untersucht sowie umfassend dokumentiert werden³. Im Jahre 1990 hatten sich das Land Nordrhein-Westfalen und die Rheinbraun AG darauf verständigt, eine Stiftung privaten Rechts zur Förderung archäologischer Untersuchungen im rheinischen Braunkohlerevier zu gründen; das Stiftungskapital betrug 10,15 Mio. DM. Der Landschaftsverband Rheinland, Träger des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege, trug eine weitere Million Mark dazu bei. Bis Ende 1997 soll das Stiftungskapital anteilig bis auf 30 Mio. DM erhöht werden⁴.

In beklagenswertem Zustand befindet sich nach wie vor Schloß **Schleiden** (Kreis Euskirchen). Nach einem Bericht der „Rheinischen Heimatpflege“⁵, „gammelt“ das Schloß „seinem bitteren Ende entgegen, wenn nicht mit der Klärung der Eigentümerfrage die Verantwortung für die Restaurierung und Pflege gelöst werden kann“. Das Schloß – ursprünglich eine Burg mit zugehöriger „Tal“-Siedlung – war im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt worden, doch konnte die Südfront des Gebäudekomplexes bis 1954 wieder hergestellt werden. Zusammen mit der etwas unterhalb gelegenen Schloßkirche bildet es ein Ensemble, das zu den Wahrzeichen der Eifel gerechnet werden darf. Die momentane Untätigkeit veranlaßt den Berichtersteller der „Rheinischen Heimatpflege“ zur Feststellung: „Hier stellt sich die Frage, ob das Denkmalschutzgesetz zur Durchsetzung erhaltender Baupflege ausreicht, oder ob man in Schleiden das Problem durch Untätigkeit lösen möchte“⁶.

Anmerkungen

- ¹ *D. Hopp*, Stadtarchäologie in Essen, in: Rheinische Heimatpflege, 34. Jg., 2/1997, S. 146 f., hier S. 146.
- ² *D. Hopp*, Stadtarchäologie in Essen, in: Rheinische Heimatpflege, 34. Jg., 2/1997, S. 146 f., hier S. 147; Abb. des Grabungsplanes bis 1939 auf S. 146.
- ³ *Heinz Günter Horn*, Stiftung mit Vorbildfunktion, in: Archäologie in Deutschland, H. 3, 1997, S. 4 f., hier S. 5.
- ⁴ Ebd., S. 4.
- ⁵ *Fritz Hilgers*, Kritisch bemerkt, in: Rheinische Heimatpflege, 34. Jg., 2/1997, S. 144.
- ⁶ Ebd.

Nordrhein-Westfalen (Bereich Westfalen-Lippe)

bearbeitet von *Matthias Rasch*

Die **Ellerburg** in Espelkamp, Kreis Minden-Lübbecke, ist in ihrem Bestand seit Jahren gefährdet. Eine Ursache hierfür liegt in der Verlegung des Zulaufs des Große Aue genannten Bachs. Die Wände der seitdem von einer ausgetrockneten Gräfte umgebenen Gebäude drohen auseinanderzubersten, ihre Fundamente aus Eichenpfählen sind längst vermorscht. Die wegen häufigen Hochwassers notwendige Regulierung des Bachlaufs führte zu schweren Schäden an der Burg und der zugehörigen Wassermühle. Von der ursprünglich hufeisenförmigen Anlage